

Diakon Josef Rothkopf, Germany

26. 06 2008

Vortrag: A Conference for Deaf People and Pastoral Leaders In the Catholic Deaf Community – Roma 2008

Jüngerschaft Jesu in meiner Gemeinschaft
Discipleship in My Community

a - Der Kontext (Wo bist du, was in Deiner Gemeinschaft geschieht, was auf nationaler Ebene in Bezug auf die Gehörlosenseelsorge geschieht)

a) Context

Ich bin nebenamtlicher Diakon im Bistum Aachen seit 1999 und auch der erste gehörlose Diakon in Deutschland. Im Bistum Aachen gibt es 6 Gehörlosen Vereine. Meine Aufgabe im Bistum Aachen ist: Leitung von Wortgottesfeiern und Beerdigungen, Feier der Sakramente von Taufe und Trauung, bei der Eucharistiefeier assistieren und das Evangelium verkündigen. Hinzu kommen pastorale Krankenbesuche und Einzelgespräche.

Im Jahre 2003 wurde mir das Amt des Generalpräses des Verbandes der kath. Gehörlosen Deutschlands e.V. übertragen. Dem Katholischen Verband sind ca. 120 Gehörlosen - Vereine und Seelsorgegemeinschaften mit ca. 3.500 Mitgliedern angeschlossen.

Auf Bundesebene halte ich Besinnungstage oder Einkehrtage ab. Hinzu 1 x im Jahr ein Schulungstag für die Vereinsvorstände in ganz Deutschland.

In Deutschland gibt es 27 Bistümern, jedes Bistum hat einen Gehörlosenseelsorger. Früher waren die Gehörlosenseelsorger überwiegend Priester. Heute wenige Priester, mehr Diakone und GemeindereferentInnen.

Die Stellenbesetzung sieht in den Bistümern unterschiedlich aus:

- a) Einzelseelsorger,
- b) Einzelseelsorger mit Kontaktpriester,
- c) Pastoralteam (Priester, Diakon, GemeindereferentInnen),
- d) Seelsorgegemeinschaft Team,
- e) Eigene Pfarrgemeinde (die erste in Deutschland im Bistum Trier),

b Das Leben der Gehörlosen in Deinem Bistum/ Region etc

b The life of Deaf people in the local church (Diocese / region etc)

Die gehörlosen Menschen haben Jesus Christus erst in der Schule kennen gelernt. Im Religionsunterricht. Der größte Teil hat von zu Hause nichts mitgebracht. In den Lehrplänen der Schulen steht zwar Religion als Unterrichtsfach, aber unter folgenden erschwerten Bedingungen.

Gehörlose, CI-Implantierte und Schwerhörige kommen zusammen.

Die Lehrer sind manchmal selbst nicht aktiv in der Kirche und leben ihren Glauben nicht.

Für ihren Glauben bringen die Gehörlosen nach ihrer Schulzeit daher wenig mit, das bemerkt man als Seelsorger beim Gespräch in der Ehevorbereitung oder Kindertaufe.

Nach dem Sakramentenempfang (= 1. Hl. Kommunion und Firmung) werden die gehörlosen Schüler nicht mehr gesehen.

Eine Realität!!! - Man sieht sie wieder bei der nächsten Sakramentenspendung, z.B. Trauung oder Taufe des eigenen Kindes.

Und danach: - bei der Beerdigung!!!!

Auch das Wissen um die Bedeutung des Christseins ist gleich null.

Bedeutung des Sonntags, der Feiertage, der Feste im Jahreskreis die Bedeutung rel. Grundlagen z.B. 10 Gebote oder auch die Bedeutung der Werte im Zusammenleben, der Achtung des Eigentums, vor Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft Fleiß. Das muß einfach vorgelebt werden!

Die Generation der Älteren sind in dieser Weise erwachsen geworden und haben dieses alles präsent, wobei manchmal auch hier die seltsamsten Erscheinungen zu sehen sind.

Resümee:

Religion und Glaube, Glaubenswissen und Verkündigung stimmen mit der Realität nicht überein. Wir sind auf weitere Sicht Missionsland.

Im Vereinsleben ist öfters der Gottesdienst mäßig besucht, aber im Versammlungsraum bei Kaffee und Kuchen sind alle da.

In ganz Deutschland sind fast alle Gehörlosenvereine eine Monatsgemeinde, d.h. sie treffen sich 1 x im Monat zum Gottesdienst und Versammlung.

Das Leben im Verein ist vielseitig, es wird fast überhaupt nichts über den Glauben gesprochen. Wichtigste Themen, die dort besprochen werden, sind: Vereinsleben, Vereinsausflüge, neues aus der Politik, neues aus dem sozialen Bereich und wie immer der vereinsinterne Tratsch.

c Was gut gelingt in Deiner Gehörlosenseelsorge in Bezug auf die Nachfolge Jesu.

c The joys of Deaf ministry in terms of discipleship

Als Diakon ist Jünger sein in meiner Gemeinschaft eine Selbstverständlichkeit. Das Amt des Diakons ist ein dienendes Amt, wie am Beispiel des barmherzigen Samariters.

Samariter zu sein ist Pflicht für jeden Christen, nicht nur die Priester und Diakone, sondern auch alle getauften Christen.

Alle getauften Christen sind berufen zur Jüngerschaft, d.h. zur lebendigen aktiven Nachfolge Jesu.

Wie sieht es bei mir aus? – Ich habe bis heute noch keinen „Überfallenen“ auf der Strasse gesehen, der meine Hilfe braucht. Das Bild vom barmherzigen Samariter sieht heute anders aus.

Man sieht heute nicht den Überfallenen, sondern den Mensch in normaler Umgebung, im Verein und Unterwegs. Keine Spuren vom Überfall, keine Verletzungen am Körper.

Die Not heute, ist bei den Menschen die mir begegnet sind, in den tiefen ihren Herzen zu suchen. Es sind geistige oder materielle Not.

Gespräche, Mut machende Worten sind gut, aber es hilft denen nicht viel weiter. Was sie brauchen ist Materielles: Geld, Sachen und Lebensmitteln.

Sie wollen leben und nicht durch Worten alleine.

Diese Hilfe – die materielle Hilfe – kann ich nicht anbieten, ich muss sie an eine weitere Stelle abgeben.

Dort z.B. bei der Caritas bekommen sie ihre Hilfe. Ebenso auch bei den Beratungsstellen für gehörlose Menschen.

Als Seelsorger kann ich nur das anbieten, was mir aufgetragen worden ist: den Mensch ermutigen, den Mensch auf seinem Weg zu begleiten.

Im Einzelgespräch kann man ihn ermutigen, sein Leben in der Hand zu nehmen und ihm anbieten, ihn zu begleiten.

Hier einige Beispiele:

Sich in der Seniorenarbeit mit älteren gehörlosen Menschen zu unterhalten. Die Situation allein lebender Älterer ist oft problematisch, vor allem in ländlichen Gegenden mit schwacher Verkehrsanbindung.

In der Begegnung mit jungen Menschen, z.b. Ehevorbereitung, bei Taufgesprächen oder Hausbesuchen. Da erfahre ich viele Neuigkeiten aus ihrem Leben, auch ihre Sorgen und Nöte.

Alfred Delp sagte einmal: „... wenn wir uns nicht schinden und dem Armen und Bedürftigen in seiner Verlorenheit nachgehen haben wir es nicht verstanden.“

d Die Herausforderungen in Deiner Gehörlosenseelsorge in Bezug auf die Nachfolge Jesu

d The challenges of Deaf ministry in terms of discipleship

Wir leben hier in einer postreligiösen Gesellschaft, das heißt Nachfolge Christi kann nur einzeln, persönlich auf der Grundlage von gelerntem Wissen erfolgen. Wie soll ein gehörloser Mensch dem nachfolgen können, von dem er keine Ahnung hat und was ihm möglicherweise lästig ist oder zu weit entfernt ist. Ich denke hier an einen Gehörlosen, der den Brief des Apostel Paulus an die Römer liest und erfährt:

„Der Glaube kommt vom Hören“ (Röm,10.17)

Oder wenige Vers vorher gelesen hat:

„Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?“ (Röm 10,14). Das Apostelwort lässt uns spüren und erahnen, dass die christliche – ethische und moralische Botschaft bei Menschen mit Gehörlosigkeit ein besonderes Problem ist. Ist das ein Problem? Früher ja – und heute nein!!!

Die Verantwortung trägt der Seelsorger. Darüber sind viele Gehörlosen nicht besonders glücklich!

Trotz der vielfältigen Informationen über die Behinderung der Gehörlosigkeit stellen die Gehörlosen oft fest: manche Bistumsleitungen ernennen Seelsorger oft in Unkenntnis der Aufgabe, die auf ihm warten.

Nach dem Katholischen Recht wird der Seelsorger vom Bischof ernannt und nicht von den Gehörlosen gewählt.

Aber:

Viele verstehen manche Gehörlosenseelsorger nicht.

Das liegt am schlechten Mundbild, an den ungenauen oder zu wenigen Gebärden.

Besonders die schwächeren oder älteren Gehörlosen, können vom diesen Gehörlosengottesdiensten nur wenig mitnehmen.

Hinzu kommt: viele Gehörlosenseelsorger haben neben der Gehörlosengemeinde eine oder mehrere andere katholische Gemeinden, in der sie auch ganz fordert werden. Sie sind damit überlastet und haben wenig Zeit für die Arbeit in der Gehörlosenseelsorge.

Die Arbeit des Gehörlosenseelsorgers beschränkt sich oft auf den monatlichen Gottesdienst.

Manchmal bleibt er nur noch eine kurze Zeit nach dem Gottesdienst bei der Versammlung.

Danach sehen die Gehörlosen ihn einen Monat lang nicht mehr.

Für Freizeiten, Seminare, Bibelstunden und andere Veranstaltungen fehlt die Zeit.

In einigen Bistümern Deutschlands gibt es Ausnahmen, weil dieses Problem gut gelöst ist.

Dort gibt es ehrenamtliche Arbeit für die Gehörlosen z.B. Krankenbesuche, Gebärdenchöre, Bibelwerkstätten und Bibelstunden, ebenso auch Glaubensgespräche und Lektorenschulung.

(z. B. im Bistum Trier: Gottesdienst-Werkstatt und Glaubensschule, geringe Zahl, aber intensiv!)

Diese ehrenamtliche Arbeit gibt den Gehörlosen die Gewissheit, dass sie in der Kirche keine minderwertige Glieder sind, sondern wie die Hörenden gleichberechtigt.

Mit dieser ehrenamtlichen Arbeit haben die Gehörlosen auch eine Vorbildfunktion gegenüber andere Gehörlosen. In diesem Dienst sind sie Jünger und Zeuge Jesu Christi. Damit bezeugen sie dass sie in der Kirche Jesus Christi gleichwertige Bausteine sind und Aufgaben übernehmen können wie bei den Hörenden.

Ein anders Problem ist daher auch die Tatsache, dass es in Deutschland nur wenige Selbstbetroffene als Gehörlosenseelsorger oder Ordensleute gibt.

Warum?

Nur wenige hörende Seelsorger, haben es bisher den Gehörlosen zugetraut, und die Gehörlosen haben es sich selbst nicht zugetraut.

Der Grund ist wahrscheinlich, die - gedanklich tragische Verbindung - , dass Seelsorge der Lautsprache bedarf!

Auch das Deutsche Bildungssystem, hat Auswirkungen auf Theologie und Seelsorgeberuf, denn:

Wenige junge Gehörlose haben heute Interesse an Glauben und Kirche,

(= wie ihre Gleichaltrigen Hörenden Freunde auch);

und die Gehörlosenszene verändert sich:

Integration und Inklusion verstärken die "Unauffälligkeit".

e Wie der ICF die Gehörlosen in der Kirche besser unterstützen könnte und Schlusswort.

e How might ICF be a better presence in the church with and for Deaf people and Closing commentes

Hier sehe ich die Möglichkeit gemeinsamer Veranstaltungen wie diese Rom Wallfahrt auf europäischen Boden. Diese Internationale Treffen mit Wallfahrten wäre es in Zukunft auch überlegenswert, wenn diese Treffen in den Ländern stattfinden könnten, wo früher vor der Wende die Katholische Gehörlosensarbeit unterdrückt wurde. Ich denke z.B. an die Ländern des Ostens – Ungarn, Rumänien, Tschechien oder auch die Slowakei und Slowenien.

Hier leben sehr viele katholische Gehörlose. Diese werden wohl aus Kostengründen hier in Rom kaum dabei sein.

Ich sehe - die ICF soll sich der Sache annehmen.

Man muss auch bedenken, dass weite Entfernungen Geld kosten.

Doch:

Eine fröhliche und mit großer Freude und Begeisterung getragene Veranstaltung mögen die Gehörlosen gerne.

Wie sagte es Pfr. Ralf Schmitz treffend:

Das Treffen der Trauben am Weinstock – die weltweite Gehörlosengemeinschaft.

Siehe Anhang

Danke für die Aufmerksamkeit